



A. Scriabin: The Complete Piano Sonatas

aud 21.402

EAN: 4022143214027



Arte (Mathias Heizmann - 2008.09.09)

Um sich an eine Gesamtausgabe von Skrjabins „Klaviersonaten“ heranzuwagen, bedarf es einer gehörigen Portion Mut und eines wahrhaft offenen Geistes. Problematisch sind weniger die technischen Schwierigkeiten, als vielmehr der unterschiedliche Charakter, die fehlende stilistische Einheit des Werkes. Zwischen den spätromantischen Klängen der ersten Sonate (1892) und der mystischen Dimension der fünf letzten (1911-1913) liegen Welten. Wie Schönberg löste sich auch Skrjabin nach und nach von den traditionellen Ausdrucksformen (die „Sonate Nr. 4“ ist das letzte offiziell tonale Werk) und betrat musikalisches Neuland.

Doch Skrjabins Musik bewahrt trotz ihrer stilistischen Disparatheit eine eigene Identität, eine charakteristische Stimmung: Manche nennen es Sinnlichkeit, Magie oder Ausdruckskraft oder sprechen von einer traumhaften, lyrischen Atmosphäre. Das ist gewiss nicht falsch! Als würdiger Erbe der Romantiker verschrieb sich Skrjabin mit Leib und Seele seiner Musik, und es ist kaum vorstellbar, dass er rein formale Ziele verfolgte.

Ganz im Gegenteil: Er nutzte das Klavier als zutiefst expressionistisches Ausdrucksmittel. Davon zeugen nicht zuletzt die Anmerkungen auf seinen Partituren oder die Untertitel, die er seinen Kompositionen gab: „Weiße Messe“ („Sonate Nr. 7“), „Schwarze Messe“ („Sonate Nr. 9“), „alpträumhafte, obszöne, unreine, verderbliche“ Musik („Sonate Nr. 6“). Skrjabins Musik geht über sich selbst hinaus, sie übersteigt das rationale Denken und bringt Unsagbares zum Ausdruck.

Eben dieser Aspekt der Musik kommt besser zur Geltung, wenn man alle Klaviersonaten spielt. So kann der Hörer nicht nur die stilistische Entwicklung und den Lebensweg des Komponisten nachvollziehen, sondern spürt auch heraus, was die Werke verbindet: die Faszination für die Sinnlichkeit und das mystische Wesen der Musik. Es überrascht nicht, dass zwischen diesen beiden scheinbaren Gegensätzen in Wirklichkeit eine Verbindung besteht, denn Skrjabins Musik verkörpert etwas, das nicht der Welt der Bilder angehört: das unbewusste Verlangen nach dem Unendlichen, und die ebenso unbewusste Angst davor.

Vladimir Stoupeľs Einspielung ist wohl eine der besten Gesamtausgaben überhaupt und deshalb auch besonders schwierig zu kommentieren. Das Dreifachalbum ist deshalb so gelungen, weil der Pianist nicht in die musikalischen Klischees verfällt, die sich bei oberflächlicher Beschäftigung mit Skrjabins Werk aufdrängen können. Seine Interpretation hat mehr mit Malerei zu tun als mit dem Spiel eines romantischen Pianisten, der seiner Leidenschaft in überschwänglicher Notenflut Ausdruck verleiht. Und dadurch macht Stoupeľ Skrjabins Musik wieder zu diesem wandlungsfähigen Raum, der sich dem Zugriff unseres Verstands entzieht. Ein musikalisches Fresko? Vielleicht. Aber erhellt von einem Gewitterhimmel, über den

Blitze zucken.



—

